

A stack of several Qur'an books is shown. The top book has a vibrant pink cover with a subtle floral pattern and a prominent circular gold emblem containing Arabic calligraphy. Below it, the spines of other books in various colors like green, brown, and blue are visible. The background is a solid, deep blue.

The Global Qur'an

*A World of Qur'an Translations
Welt der Koranübersetzungen*

Der Koran

Der Koran ist die heilige Schrift des Islam, die nach muslimischem Glauben wortwörtlich von Gott (arabisch: *Allāh*) offenbart wurde und deren Unnachahmlichkeit ihre übernatürliche Herkunft widerspiegelt. Der traditionellen islamischen Geschichtsschreibung zufolge wurde der Koran dem Propheten Mohammed (ca. 570–632 n. Chr.) über einen Zeitraum von 23 Jahren durch den Engel Gabriel offenbart. Er besteht aus 114 Kapiteln (*sūra*, Pl. *suwar*), die unterschiedlich lang sind. Diese Kapitel sind wiederum in über 6.000 Verse (*āya*, Pl. *āyāt*) unterteilt (die genaue Anzahl der Verse variiert leicht, je nachdem, was als Vers interpretiert wird). Der Koran wurde in klassischem Arabisch (*fuṣṣḥā*) offenbart, und seine Eloquenz und sein literarischer Stil, der weder reine Poesie noch reine Prosa ist, wird von den Araber*innen als außergewöhnlich angesehen. Er hat die arabisch-islamische Literatur, Kultur und Zivilisation maßgeblich geprägt. Zu den zentralen Themen des Korans gehören der Glaube an einen Gott (*tawḥīd*), Leitlinien persönlichen Verhaltens, spezifische rechtliche Regeln, Lehren in Bezug auf soziale Gerech-

tigkeit, Moral und die Bedeutung von Mitgefühl und Barmherzigkeit sowie der Themenkomplex von Eschatologie, Satan, Gut und Böse. Er enthält außerdem Erzählungen über frühere biblische Propheten wie Moses, Jesus und Noah, die die Kontinuität der abrahamitischen Tradition betonen. Der Koran wird während der Gebete auf Arabisch rezitiert und auszugsweise oder vollständig von Millionen Muslim*innen weltweit auswendig gelernt, was seine zentrale Rolle in der täglichen rituellen Praxis und in der Andacht widerspiegelt. Muslim*innen betrachten den Koran als unverfälscht und unachahmlich – die letzte Offenbarung in einer Reihe von göttlichen Schriften, zu denen auch die Tora und die Bibel gehören, die ebenfalls respektiert werden, von denen man aber glaubt, dass sie im Laufe der Zeit durch menschliches Eingreifen verändert wurden. Der Koran wurde in viele Sprachen übersetzt, aber diese Übersetzungen haben für die Gläubigen nicht denselben Status wie der als heilig betrachtete arabische Originaltext.

Zur Geschichte der Koranübersetzungen

Schon früh in der Geschichte des Islams war die überwiegende Mehrheit der Muslim*innen nicht arabischer Herkunft, was dazu führte, dass Übersetzungen des Korans benötigt wurden. Die frühesten erhaltenen Koranübersetzungen wurden von Muslimen um das Jahr 1000 n. Chr. in persischer Sprache verfasst, die damals vom Iran bis nach Zentral- und Südasien gesprochen wurde. In den folgenden Jahrhunderten entstanden viele Koranübersetzungen und -kommentare, insbesondere in persischer Sprache und in Turksprachen. Nicht nur der Text des Korans selbst wurde übersetzt, sondern auch einige berühmte Korankommentare (*tafsīr*, pl. *tafāsīr*), die ursprünglich auf Arabisch verfasst worden waren.

In der frühen Neuzeit erlebte die Produktion von Koranübersetzungen einen Aufschwung und es wurden immer mehr Koranübersetzungen in eine wachsende Zahl von Sprachen angefertigt, die von muslimischen Gemeinschaften in aller Welt gesprochen wurden, wie z. B. Malaiisch in Südostasien und Kanembu in Westafrika. Diese Koranübersetzungen enthielten in der Regel auch den arabischen Text. Oft wurden die

Übersetzungen zwischen die Zeilen des Ausgangstextes geschrieben, wobei jedes einzelne Wort erklärt wurde, ohne dass daraus ein zusammenhängender Zieltext wurde. Dies wird als „Interlinearübersetzung“ bezeichnet (1).

Alternativ dazu wurde die Übersetzung in Form eines konzisen Korankommentars verfasst, wobei auf einen kurzen Abschnitt des arabischen Textes eine Erklärung in der Zielsprache folgte. Dies war möglich, weil die meisten Sprachen, die von Muslim*innen in der frühen Neuzeit gesprochen wurden, in arabischer Schrift geschrieben wurden (2).

Ab dem 17. und 18. Jahrhundert finden sich Übersetzungen, die den arabischen Text nicht enthalten. Dies gilt insbesondere für Teilübersetzungen einzelner Suren, die oft beispielsweise auf Persisch, Urdu, Türkisch oder Polnisch angefertigt wurden. Diese Übersetzungen waren hauptsächlich für Unterrichtszwecke gedacht, während Arabisch die Sprache des Rituals blieb: Die überwiegende Mehrheit der Muslim*innen glaubt, dass es verboten ist, in einer anderen Sprache als Arabisch das Gebet zu verrichten oder den Koran zu rezitieren.

GloQur – The Global Qur‘an

Das Forschungsprojekt GloQur widmet sich der Frage, wie Muslim*innen aus aller Welt im 20. und 21. Jahrhundert das Medium der Koranübersetzung genutzt haben, um ihren Glauben zu verstehen und zu erklären. Das GloQur-Team analysiert die historischen, exegetischen, soziopolitischen, wirtschaftlichen und sprachlichen Dimensionen dieses Genres von den Kolonialreichen des frühen 20. Jahrhunderts über die Zeit der Dekolonisation und des Kalten Krieges bis hin zum modernen Zeitalter der Globalisierung. Wir untersuchen die Bedingungen, unter denen Übersetzungen in Auftrag gegeben und produziert wurden und werden, die Literaturgeschichte und den ideologischen Hintergrund der Übersetzungen, die Entscheidungen der Übersetzer*innen, wie sie sich in den Texten niederschlagen, und die Verwendung dieser Texte durch die Leser*innen. Durch die Erforschung der Rolle, die bestimmte Koranübersetzungen in bestimmten muslimischen Gemeinschaften spielen, beleuchten wir sowohl die sprachliche, kulturelle und religiöse Bedeutung, die ihnen zugeschrieben wird, als auch die Prozesse, durch die bestimmte Übersetzungen besondere Autorität erlangen.

Die Mitglieder unseres Teams untersuchen die Übersetzungsaktivitäten von staatlich finanzierten Einrichtungen wie dem König-Fahd-Komplex zum Druck des Heiligen Korans in Saudi-Arabien und ähnlichen Institutionen in anderen Ländern. Sie

befassen sich darüber hinaus mit dem Wirken transnationaler Missionsbewegungen wie der Ahmadiyya-Bewegung und den von ihnen erstellten und verbreiteten Koranübersetzungen. Außerdem interessieren wir uns für die Ausbreitung europäischer Imperialsprachen wie des Englischen, Französischen, Niederländischen und Russischen, die eine christliche Geschichte haben, heute aber von großen muslimischer Bevölkerungsgruppen gesprochen werden. Wir betrachten Koranübersetzungen auch als Fortschreibung der muslimischen exegetischen Tradition und zeichnen den anhaltenden Einfluss vormoderner und moderner Korankommentare auf Arabisch, Urdu, Persisch und anderen Sprachen nach. Durch Konferenzen, Stipendien und Networking haben wir eine große Gemeinschaft von Forschenden aufgebaut, die es uns ermöglicht, in unserem Blog, unseren Social-Media-Kanälen, YouTube-Videos, Publikationen, Vorträgen und Veranstaltungen Dutzende von Sprachen aus allen Kontinenten (mit Ausnahme der Antarktis) abzudecken.

„GloQur - The Global Qur‘an“ wird vom Europäischen Forschungsrat (ERC) im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizont 2020 der Europäischen Union gefördert (Fördervereinbarung Nr. 863650).

Der Druck des Korans

Die frühesten bekannten gedruckten Ausgaben des Korans entstanden im 16. Jahrhundert in Europa. Diese erfreuten sich keiner großen Verbreitung. Erst eine spätere Ausgabe – vom deutschen Orientalisten Gustav Flügel (1802–1870) produziert und erstmals 1834 veröffentlicht **(1)** – wurde zur Standardausgabe des arabischen Korans in der westlichen Welt.

Die ersten gedruckten Koranausgaben in der muslimischen Welt entstanden mit dem Aufkommen der Lithografie, einer Technik zur Massenproduktion von Texten, die es Verlagen ermöglichte, Handschriften originalgetreu zu reproduzieren.

Einer der ersten Bereiche, in denen diese neue Technologie eingesetzt wurde, war Persien, und die erste lithografische Koranausgabe wurde 1828 in Teheran veröffentlicht. Druckereien in Indien und später in Kairo **(2)** und Istanbul folgten bald nach. Heutige Ausgaben sind viel stärker standardisiert als die der früheren Jahrzehnte und beruhen oft auf dem sogenannten „Kairoer Koran“ (erstmalig 1924/1925 in Ägypten veröffentlicht) oder **(3)** dem „Medina-Koran“ (Saudi-Arabien, erstmalig 1985 veröffentlicht), die beide auf königliche Erlasse zurückgehen.

Traditionelle und orientalistische Koranübersetzungen

„Tefsir Tatarow“ („Tatarischer Kommentar“) **(1)**: moderne Ausgabe (Torun 2022) der ältesten in Osteuropa (Polen/ Weißrussland/ Ukraine/ Litauen) von der lokalen tatarischen Bevölkerung angefertigten Interlinearübersetzung des Korans. Die Tataren verwendeten üblicherweise Altpolnisch, eine slawische Sprache, in der mündlichen Alltagskommunikation sowie für die Diskussion religiöser Fragen und benutzten dafür die arabische statt der lateinischen Schrift.

Auch heute noch werden traditionelle Methoden der Koranübersetzung in pädagogischen Kontexten beibehalten, wie diese Werke aus Java, Indonesien, zeigen. Sowohl *al-Iklīl* **(2)** als auch *al-Ibrīz* **(3)** enthalten Interlinearübersetzungen in die javanische Sprache in arabischer Schrift, genannt „pegon“, die auf der mündlichen Erklärung des Verses durch einen Lehrer beruhen. Darüber hinaus enthalten sie eine Paraphrase der Bedeutung des Originaltextes durch den Lehrer sowie zusätzliche Kommentare.

Neben den von Muslimen angefertigten Koranübersetzungen übersetzten auch viele Orientalisten und christliche Missionare den Koran. Sie verwendeten jedoch eine ganz andere Art von Übersetzung als die frühen Übersetzungen von Muslimen. Sie präsentierten ihre Übersetzung in der Regel als Fließtext in der Zielsprache und fügten den Ausgangstext nicht bei. Der Geistliche John Medows Rodwell (1808–1900), der 1861 eine Koranübersetzung veröffentlichte, ordnete die Suren sogar „in der Reihenfolge ihrer Offenbarung“ neu an **(4)**. Muslimische Übersetzer*innen des 20. und 21. Jahrhunderts übernahmen oft diese Art der Übersetzung, obwohl sie viele der Ideen nicht-muslimischer europäischer Übersetzer wie Rodwell ablehnten.

Warum gibt es so viele Koranübersetzungen und worin unterscheiden sie sich?

*Der Koran ist kein einfach zu übersetzender Text. Übersetzer*innen müssen viele Entscheidungen treffen, zum Beispiel mit Bezug auf:*

1. Bedeutung

Oft gibt es keine eindeutige Interpretation eines arabischen Begriffs und die Entscheidung für eine bestimmte Übersetzung hat theologische, ethische oder rechtliche Auswirkungen. Zum Beispiel fordert Q 5:51 die Gläubigen auf, Jüd*innen und Christ*innen nicht zu *awliyā'* zu nehmen. Auf der Grundlage verschiedener Stränge der exegetischen Tradition haben Übersetzer*innen diesen Begriff mit „Helfer“, „Verbündete“, „Beschützer“ oder „Freunde“ wiedergegeben. In vielen indonesischen Übersetzungen wird er mit „Führer“ wiedergegeben, was 2016 für großen politischen Eklat sorgte, als ein Christ für das Amt des Gouverneurs von Jakarta kandidierte. Muslimische Gelehrte, die der Öffentlichkeit zu erklären versuchten, dass dies nicht die einzige Möglichkeit sei, den Be-

griff *awliyā'* zu verstehen, wurden sogar der Fälschung des Korans beschuldigt! Da theologische Kontroversen sich oft in Koranübersetzungen widerspiegeln, werden neue Übersetzungen häufig mit der Behauptung vermarktet, dass sie die „Fehler“ früherer Übersetzungen „korrigieren“.

2. Zielsprache

Die Wahl der Sprache hängt oft von ihrer Nützlichkeit ab. So wurde der Koran beispielsweise viele Male ins Englische übersetzt, aber nie ins Walisische. Bedrohte Sprachen haben jedoch in den letzten Jahrzehnten stark an Prestige gewonnen, was dazu geführt hat, dass missionarische Bewegungen (z. B. die Ahmadiyya) und staatliche Institutionen (z. B. der König-Fahd-Komplex in Medina, Saudi-Arabien) Übersetzungen in eine wachsende Zahl seltener Sprachen veröffentlichen.

3. Sprachregister

Sprachen haben unterschiedliche Stilebenen; einige sind formeller, andere umgangssprachlicher und einige sogar archaisch, wie der frühneuzeitliche Stil der King-James-Bibel auf Englisch oder der Luther-Bibel auf Deutsch. Einige Übersetzer*innen entscheiden sich für einen formellen, archaischen Stil, um einen Eindruck von der Wichtigkeit und Heiligkeit des Korans zu vermitteln; andere streben eine moderne und leicht verständliche Ausdrucksweise an und versuchen, ihre Übersetzung mit dem Anspruch zu vermarkten, sie sei leichter zu lesen und zu verstehen als andere.

4. Genauigkeit versus Geläufigkeit

Es ist nicht immer einfach, die genaue Bedeutung eines Begriffs im Koran in einer vorgegebenen Zielsprache zu vermitteln. So bezeichnet beispielsweise der arabische Begriff *ṣalāt* das rituelle Gebet, das Muslim*innen fünfmal am Tag verrichten müssen. Diese Bedeutung ist unumstritten, aber ist es angemessen, das Wort ins Deutsche als „Gebet“ zu überset-

zen, obwohl Leser*innen mit christlichem Hintergrund dadurch falsche Assoziationen haben könnten? Oder sollte der arabische Begriff *ṣalāt* als Lehnwort in die deutsche Sprache eingeführt werden? Oder sollte eine neue Terminologie geschaffen werden, wie z. B. „rituelle Anbetung“? Und inwieweit sollte die Bedeutung in Fußnoten erklärt werden? Konkurrierende Übersetzungen finden unterschiedliche Lösungen für diese Fragen.

5. Funktion

Manche Übersetzer*innen gehen davon aus, dass Leser*innen ihre Übersetzung verwenden, um den arabischen Koran, der für die muslimische rituelle Praxis nach wie vor von zentraler Bedeutung ist, besser zu verstehen. In diesem Fall werden sie den arabischen Text parallel zu ihrer Übersetzung setzen und sich so eng wie möglich an der arabischen Syntax orientieren (1). Andere richten sich vor allem an Leser*innen, die kein Arabisch können, und präsentieren die Übersetzung einfach als Fließtext in der Zielsprache (2).

Eine orientalistische Übersetzung und ihre religiösen Überarbeitungen

Ignatius Krachkovskii (1883–1951) wurde zur Zeit des russischen Zarenreichs geboren und absolvierte eine Ausbildung zum klassischen Arabisten und Philologen. Er war ein höchst produktiver Wissenschaftler auf unterschiedlichen Gebieten seines Forschungsfeldes, aber einer breiten Öffentlichkeit ist er vor allem als Übersetzer des Korans ins Russische bekannt. Aufgrund der ideologisch bedingten Zensurpolitik in der UdSSR konnte seine Übersetzung erst 1963 posthum veröffentlicht werden (1). Als einzige staatlich zugelassene Koranübersetzung in der UdSSR erlangte sie den Ruf eines seriösen akademischen Werks, das vor allem für ein wissenschaftliches Publikum bestimmt war. Sie wurde 1984 neu aufgelegt (2). Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde die Übersetzung zum Gegenstand eines auffälligen Anpassungs- und

Aneignungsprozesses, der sich als „Islamisierung“ des orientalistischen Erbes beschreiben lässt. In einem Kontext, in dem es keinerlei religiöse Literatur gab, wurde Krachkovskiis Übersetzung auf dem riesigen Territorium der ehemaligen Sowjetunion zu einem zentralen islamischen Text. Er wurde mit neuen Einbänden im „islamischen“ Stil und ohne die ursprünglichen akademischen Fußnoten veröffentlicht, da diese aus religiöser Perspektive als blasphemisch angesehen wurden (3). Darüber hinaus hat Krachkovskiis Übersetzung ein breiteres Vermächtnis hinterlassen, da sie als Grundlage für spätere Koranübersetzungen von Muslim*innen ins Russische sowie in andere Nationalsprachen wie Kirgisisch, Usbekisch, Tschechisch, Litauisch und Bulgarisch diente (4).

Die Ahmadiyya-Bewegung

Die Ahmadiyya-Bewegung, eine messianische Reformbewegung, die 1889 von Mirzā Ghulām Aḥmad in Britisch-Indien gegründet wurde, war die erste islamische Gruppierung, die den Koran im frühen zwanzigsten Jahrhundert aktiv in verschiedene europäische Sprachen übersetzte. Die Mission war ihr Hauptantrieb dafür, den Text des Korans einer breiten Leserschaft in der westlichen Welt zugänglich zu machen. Die erste Ahmadiyya-Übersetzung erschien 1917 auf Englisch (1); später folgten Übersetzungen ins Deutsche (2) und Nieder-

ländische (3). Nach dem Zweiten Weltkrieg weitete die Ahmadiyya-Bewegung ihre Bemühungen erheblich aus und wurde zum ersten Verlag, der Koranübersetzungen für die ganze Welt vertrieb, darunter Ausgaben ins Französische (4) und Japanische (5) sowie in vielen anderen Sprachen. Bis heute gehört die Ahmadiyya-Bewegung zu den führenden Produzenten für Koranübersetzungen. Sie hat vollständige oder auszugsweise Übersetzungen in über hundert Sprachen im Programm.

Vier Koranausgaben, vier Deutschlands

Im Jahr 1901, als Wilhelm II. Kaiser von Deutschland war, wurde Max Hennings (1861–1927) Koranübersetzung erstmals **(1)** bei Reclam in Leipzig veröffentlicht.

45 Jahre später, nach dem Zweiten Weltkrieg, ereilte Reclam dasselbe Schicksal wie Deutschland: Der Verlag wurde zwischen Ost und West aufgeteilt. Die Stuttgarter Niederlassung in der Bundesrepublik ließ 1960 von der berühmten Orientalistin Annemarie Schimmel eine neue Ausgabe der Henning-Übersetzung erstellen, die sich auf die Mystik und die Schönheit des Korans konzentrierte **(2)**. Die DDR-Niederlassung in Leipzig folgte diesem Beispiel umgehend; ihre Ausgabe von

1968, die gegen erhebliche politische Widerstände veröffentlicht wurde, wurde von Kurt Rudolph erarbeitet und stellte Mohammed als Sozialreformer sowie Pionier der arabischen Einheit dar **(3)**.

In den 1990er Jahren, nach der Wiedervereinigung, hatte sich die deutsche Gesellschaft demographisch fundamental gewandelt, was sich in zwei vollständig überarbeiteten Ausgaben widerspiegelte, die in der Türkei produziert wurden. Sie enthielten den arabischen Text und richteten sich erstmals in der Geschichte von Hennings Übersetzung an eine muslimische Leserschaft **(4, 5)**.

Nationalstaat und Koranübersetzung: Die Republik Indonesien

Indonesien ist ein Sonderfall auf dem Gebiet der Koranübersetzung. Die indonesische Regierung veröffentlicht eine eigene, staatlich autorisierte Koranübersetzung, die von einem Team religiöser Gelehrter erstellt wird und weithin als maßgeblich angesehen wird (1). Alle Koranübersetzungen, die in Indonesien vertrieben werden, gleich ob gemeinnützig oder kommerziell, müssen entweder auf diese Standardübersetzung reproduzieren (2) oder von einem Regierungsausschuss, der sich aus religiösen Expert*innen zusammensetzt und mit der Genehmigung von Koranausgaben und Koranübersetzungen beauftragt ist, überprüft und genehmigt werden.

Als der Autor und Literaturkritiker HB Jassin (1917–2000) 1978 versuchte, eine indonesische Koranübersetzung unter dem Ti-

tel *Bacaan Mulia* („Die edle Lesung“, eine direkte Übersetzung des arabischen *al-Qurʿān al-karīm*) zu veröffentlichen (3), stieß er auf erheblichen Widerstand, obwohl die Übersetzung vom indonesischen Rat der Ulema (MUI) genehmigt worden war. Obwohl er weithin als große Persönlichkeit des Literaturbetriebs anerkannt war und seine Übersetzung für ihren Sprachfluss gelobt wurde, galt Jassin nicht als Experte für den Koran. Die Einwände gegen Jassins Übersetzung konzentrierten sich auf die Tatsache, dass er kein Arabisch sprach, und sein Projekt weckte Befürchtungen, dass der Koran mit nicht-religiöser Literatur in Verbindung gebracht werden könnte, die viele Religionsgelehrte als profan oder sogar frivol betrachteten.

Globale Institutionen

Heutzutage betreiben nicht nur Einzelpersonen oder private Verlage, sondern auch eine Reihe von Staaten mit muslimischer Mehrheit die Produktion von Koranübersetzungen. Seit 1962 wurden mehr als zehn Übersetzungen von der Islamischen Weltliga (Saudi-Arabien) erstellt. Der jüngere saudische König-Fahd-Komplex für den Druck des Heiligen Korans (gegründet 1984 in Medina) hat etwa neunzig Übersetzungen in verschiedene Sprachen veröffentlicht, was ihn zu einer führenden Institution dieser Art macht.

Bis zu vierzig Übersetzungen wurden vom türkischen Direktorat für religiöse Angelegenheiten gedruckt, insbesondere seit ca. 2010, einer Zeit wachsender Aktivität.

Daneben existieren mehrere weitere Zentren, die auf internationaler Ebene Koranübersetzungen anfertigen: die World Islamic Call Society (mit Sitz in Tripolis, Libyen, die seit den 1980er Jahren etwa 25 Übersetzungen veröffentlicht hat), das Center for Qur'an Translation (mit Sitz in Qom, Iran) und das African House for Printing the Glorious Qur'an (mit Sitz in Khartum, Sudan). Zusätzlich gibt es private Verlage wie Darussalam in Saudi-Arabien und Goodword Books in Indien.

Der Koran als Konsumgut

In der heutigen globalen kapitalistischen Kultur sind muslimische Verbraucher*innen zu einem wichtigen Markt und Koranübersetzungen zu einer Ware geworden, die an bestimmte Zielgruppen vermarktet wird. In vielen Sprachen gibt es beispielsweise „Regenbogen-Korane“, bei denen jeder der dreißig Teile (*juz'*, pl. *ajzā'*) des Korans eine andere Farbe hat, um die Rezitation zu erleichtern (1). Es gibt außerdem Ausgaben, die speziell für Frauen in verschiedenen Farben gestaltet wurden, die passend zu Kleidung und anderen Accessoires ausgewählt werden können (2). Solche Merkmale sollen muslimische Verbraucher*innen dazu bringen, mehr als ein Exemplar zu kaufen.

Eine weitere wichtige Zielgruppe sind Kinder. In Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit wird großer Wert darauf

gelegt, Kindern den Koran von klein auf beizubringen. Angesichts der wachsenden muslimischen Weltbevölkerung steigt auch die Nachfrage nach Bildungsprodukten und -dienstleistungen, die auf das Erlernen des Korans für Kinder abzielen. Für muslimische Familien in nicht-muslimischen Ländern ist die Aufrechterhaltung kultureller und religiöser Bindungen zu ihrem Herkunftsland eine wichtige Motivation. Die Kombination aus Bevölkerungswachstum, Technologie und steigender Nachfrage nach barrierefreier religiöser Bildung hat den „Koran für Kinder“ zu einer florierenden globalen Industrie gemacht. Bilder und Geschichten mit relevanten Themen sind Schlüsselaspekte, um Kindern den Koran auf spielerische Weise näherzubringen.

Zwischen Sklaverei und Apartheid

Die *Heilige Qur'an* erschien 1961 in Kapstadt. Der Übersetzer, Mohammed Armien Baker (1910–1982), war Imam der Moschee im nahe gelegenen Simon's Town. Seit der Zeit der Sklaverei war Simon's Town die Heimat einer großen Anzahl muslimischer Malai*innen, die unter dem südafrikanischen Rassenregime als „Farbige“ eingestuft wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelang vielen von ihnen ein sozialer und wirtschaftlicher Aufstieg, was ihnen den Ausbau ihrer religiösen Institutionen ermöglichte. Armien Bakers Fall war typisch: Er lebte in der fünften Generation in Simon's Town, war das älteste von zwölf Kindern eines Fischers und der erste in seiner Familie, der eine formelle Ausbildung erhielt. Im Alter von nur zwanzig Jahren wurde er 1930 Schulleiter der neu gegründeten muslimischen Schule und begann später mit der Arbeit an seiner Koranübersetzung ins Afrikaans.

Afrikaans, eine Variante des Niederländischen, das von niederländischen Siedler*innen und Sklavenhalter*innen nach Südafrika gebracht wurde, war lange Zeit die Verkehrssprache der malaiischen Gemeinschaft. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Afrikaans zunehmend von weißen Bur*innen

als Literatursprache gefördert, die versuchten, eine eigene ethnisch-nationale Identität zu schaffen. Die erste Übersetzung der Bibel ins Afrikaans wurde 1933 veröffentlicht. Malaiische Muslim*innen wurden nicht als Teil dieses rassistisch definierten Projekts der Identitätsbildung angesehen, und Bakers Wahl von Afrikaans für seine Koranübersetzung kann auch als Versuch verstanden werden, die Sprache von ihrer ausschließlichen Inanspruchnahme durch die weiße, christliche Minderheit zu befreien.

Trotz dieser Bemühungen wurden Baker und die muslimische Gemeinde von Simon's Town Opfer des Apartheidregimes. Alle nicht-weißen Einwohner – etwa sechzig Prozent der Bevölkerung – wurden 1967 gezwungen, umzusiedeln, nachdem die Stadt als ausschließlich „weiß“ eingestuft worden war. Aber Baker hinterließ ein bleibendes Vermächtnis. Seine Koranübersetzung ist nach wie vor die einzige vollständige Übersetzung des Korans ins Afrikaans und wurde mehrfach neu aufgelegt.

Johanna Pink, Leitende Wissenschaftlerin von GloQur

Koranübersetzung in eine Plansprache

Esperanto ist die am weitesten verbreitete konstruierte internationale Hilfssprache der Welt. Sie wurde 1887 von dem in Warschau ansässigen Augenarzt L.L. Zamenhof geschaffen mit dem Ziel, eine leicht zu erlernende Sprache bereitzustellen, die den Weltfrieden durch die Förderung einer besseren internationalen Kommunikation und Verständigung fördern sollte. Interessanterweise wurde der Koran mehrfach ins Esperanto übersetzt, wobei eine der bemerkenswertesten Versionen von Abdul Hadi Italo Chiussi aus Triest in Italien stammt. Chiussi wuchs in einer streng katholischen Familie auf und promovierte in Mathematik an der Università di Pisa, bevor er nach Deutschland zog, um als Geschäftsführer für das italienische Versicherungsunternehmen Generalis zu arbeiten. Nach einem Besuch der Noor-Moschee in Frankfurt, die 1959 von der

Ahmadiyya-Gemeinde erbaut wurde, engagierte sich Chiussi zunehmend in der Moschee und entwickelte ein starkes Interesse am Islam, bis er schließlich 1969 zur Ahmadiyya-Bewegung konvertierte.

Im selben Jahr wurde Chiussis Esperanto-Übersetzung *La Nobla Korano* als zehnter Band der Reihe „Oriento-Okcidento“ unter der Schirmherrschaft der Universal Esperanto Association (UEA) veröffentlicht. Die Übersetzung erwies sich als sehr beliebt und war schnell ausverkauft, was 1970 zur Veröffentlichung einer zweiten Auflage führte. Die Übersetzung wird bis heute von der Ahmadiyya für missionarische Zwecke verwendet.

Kamran Khan, Doktorand in GloQur

Vom Gulag zur Glorie

Esperanto ist die am weitesten verbreitete konstruierte internationale Hilfssprache der Welt. Sie wurde 1887 von dem in Warschau ansässigen Augenarzt L.L. Zamenhof geschaffen mit dem Ziel, eine leicht zu erlernende Sprache bereitzustellen, die den Weltfrieden durch die Förderung einer besseren internationalen Kommunikation und Verständigung fördern sollte. Interessanterweise wurde der Koran mehrfach ins Esperanto übersetzt, wobei eine der bemerkenswertesten Versionen von Abdul Hadi Italo Chiussi aus Triest in Italien stammt. Chiussi wuchs in einer streng katholischen Familie auf und promovierte in Mathematik an der Università di Pisa, bevor er nach Deutschland zog, um als Geschäftsführer für das italienische Versicherungsunternehmen Generalis zu arbeiten. Nach einem Besuch der Noor-Moschee in Frankfurt, die 1959 von der Ahmadiyya-Gemeinde erbaut wurde, engagierte sich Chiussi

zunehmend in der Moschee und entwickelte ein starkes Interesse am Islam, bis er schließlich 1969 zur Ahmadiyya-Bewegung konvertierte.

Im selben Jahr wurde Chiussis Esperanto-Übersetzung *La Nobla Korano* als zehnter Band der Reihe „Oriento-Okcidento“ unter der Schirmherrschaft der Universal Esperanto Association (UEA) veröffentlicht. Die Übersetzung erwies sich als sehr beliebt und war schnell ausverkauft, was 1970 zur Veröffentlichung einer zweiten Auflage führte. Die Übersetzung wird bis heute von der Ahmadiyya für missionarische Zwecke verwendet.

Elvira Kulieva, Doktorandin in GloQur

Gaddafis italienische Übersetzung: in Tripolis veröffentlicht, in Rom verteilt

Diese italienische Koranübersetzung wurde erstmals 1984 als Teilübersetzung unter dem Titel *Le sure brevi del Glorioso Corano* („Die kurzen Suren des glorreichen Korans“) von der in Tripolis ansässigen World Islamic Call Society veröffentlicht. 1991 wurde sie erneut gedruckt und schließlich 2007 als vollständige Ausgabe veröffentlicht.

Der Übersetzer, Fuad Kabazi, wurde während der Kolonialzeit, als Libyen eine italienische Kolonie war, in Tripolis in eine fromme Familie geboren und besuchte eine italienische Sekundarschule in Tripolis. Nach der Unabhängigkeit Libyens im Jahr 1951 schlug er die politische Laufbahn ein und war zunächst Minister für Erdöl. Viele Jahre später wurde er libyscher Botschafter im Vatikan.

Die Übersetzung legt in allen drei Ausgaben den Schwerpunkt auf die Vermittlung der literarischen Schönheit des arabischen

Originaltextes, wodurch sie weniger von einer bestimmten konfessionellen Lesart abhängig ist als viele andere Übersetzungen. Wahrscheinlich erlangte sie ihren größten, wenn auch umstrittensten, Ruhm während Gaddafis Besuch in Rom im November 2009, als etwa 200 junge Frauen von einer italienischen Hostessenagentur für ein Galadinner angeworben wurden, mit der Bitte, keine Miniröcke oder tief ausgeschnittene Kleidung zu tragen. Das Galadinner wurde vom libyschen Staatschef Mu‘ammar al-Gaddafi ausgerichtet, der Berichten zufolge eine Rede über Libyen und die Rolle der Frau im Islam hielt und anschließend Kabazis Übersetzung zusammen mit einem „Geschenk“ von 50 Euro pro Person an die Gäste verteilte.

Mykhaylo Yakubovych, Postdoktorand in GloQur

Der indonesische Präsidentschaftskandidat, der den Koran ins Niederländische übersetzte

Sofjan Sauri Siregar (1952–2017) wurde in Indonesien geboren und lebte ab Ende der 1970er Jahre in den Niederlanden. Er studierte in Riad und Medina und promovierte im Sudan. Sein Weg als islamischer Prediger (*dā'i*) in den Niederlanden begann, als er als Mitarbeiter von Dar al-Ifta, einer saudi-arabischen regierungsnahen islamischen Institution, in den Niederlanden tätig war. Zusammen mit mehreren indonesischen Muslim*innen, die ebenfalls Absolvent*innen von Universitäten im Nahen Osten waren, gründete er das Islamische Kulturzentrum der Niederlande (ICCN) in Den Haag. Das ICCN brachte *De Edele Koran* („Der edle Koran“) hervor, wobei Siregar das Übersetzungsteam leitete und von einem Netzwerk aus der muslimischen Gemeinschaft der Niederlande unterstützt wurde. Die Hauptmotivation für die Veröffentlichung bestand darin, frühere Übersetzungen von nicht-muslimischen Übersetzer*innen zu „korrigieren“, die als ungenau und fehlerhaft galten.

De Edele Koran, erstmals 1996 veröffentlicht, ist auch heute noch eine der beliebtesten Koranübersetzungen unter niederländischen Muslim*innen; über 100.000 Exemplare wurden in

den Niederlanden und Belgien vertrieben. Nach diesem Erfolg wagte sich Sofjan Siregar in die indonesische Politik und nahm 2004 am Kandidat*innenkonvent für die indonesische Präsidentschaftswahl teil, wurde jedoch nicht gewählt. Anschließend gründete er eine politische Partei namens *Partai Maslahat*, die jedoch ebenfalls keine nennenswerte öffentliche Aufmerksamkeit erregte und die erforderliche Schwelle für die Aufnahme in den Wahlvorschlag nicht erreichte. Sofjan unternahm einen weiteren Versuch bei der Präsidentschaftskonvention 2014, war aber erneut nicht erfolgreich – möglicherweise aufgrund der Tatsache, dass sein Hauptwohnsitz in den Niederlanden lag. Im Nachdenken über seine politischen Misserfolge schrieb er ein Buch mit dem Titel *Ijtihad Demokrasi*, in dem er die politischen und sozialen Bedingungen in Indonesien kritisiert und sich dabei auf Interpretationen des Korans stützt. Darin betont Sofjan auch, wie der Koran im Kontext einer demokratischeren und moderneren Gesellschaft, wie der der Niederlande, verstanden und angewendet werden kann.

Yulianingsih Riswan, Doktorandin in GloQur

Nejmi Sagib Bodamialisade

Nikosia, Britisch-Zypern, 1944

In der dunkelsten Episode der Menschheitsgeschichte hast du dieses Buch als Wegweiser und Ruhmeszeichen gesandt; um alle Menschen zur Wahrheit und zum Glück zu führen, um alle Nationen zu Brüderlichkeit und Frieden zu führen.

Original auf Englisch

Zeinab Abdelaziz

Kairo, Ägypten, 2002

Ich habe versucht, [...] den Wert und das wissenschaftliche Wunder der Verse und des Korans zum Ausdruck zu bringen, damit der Westen diese Konzepte versteht, denn der Westen glaubt nicht an das Unsichtbare und braucht Argumente, um überzeugt zu werden.

Original auf Französisch

Taqi-ud-Din al-Hilali und Muhammad Muhsin Khan

Chicago, USA, 1977

... wenn das Buch dafür getadelt wird, dass es nicht in einem hohen und weit entwickelten Stil der englischen Sprache verfasst ist, wie es in der modernen zeitgenössischen englischen Literatur der Fall ist, dann hat dies nur Vorteile. Die Absicht der Leserschaft ist es, sich daran zu erfreuen, die Bedeutung des Buches zu verstehen, und nicht, sich an einem englischen Stil zu erfreuen.

Original auf Englisch

Recep İhsan Eliaçık

Istanbul, Türkei, 2007

Ich habe ihm [meinem Buch] den Titel „Der lebendige Koran“ gegeben, um denjenigen eine Botschaft zu vermitteln, die den Koran in einen Leichenzug für die Toten verwandeln und ihn auf eine „Tempelsprache“ reduzieren.

Original auf Türkisch

Rano Khodzhaeva (Verlegerin einer Koranübersetzung)

Taschkent, Uzbekistan, 2023

Als ich an diesem Tag an der Arbeit mit der Übersetzung des Korans begann, hatte ich ein ungewöhnliches Gefühl, als würde ich leicht angehoben werden, ein paar Zentimeter. Ich fühlte mich sehr leicht, fast schwerelos ... Ich kann es nicht erklären und bin mir immer noch nicht im Klaren darüber, ob es real war – vielleicht war es die Leichtigkeit des Geistes oder so etwas ...

Original auf Russisch

Sumayya 'Afifi

Kairo, Ägypten, 1995

Ich weiß sehr wohl, dass eine Person, die Wissen besitzt, in den Augen Allahs, des Allmächtigen, bevorzugt wird. Es gibt ein edles Sprichwort (*ḥadīth*), dass, „wenn ein Sohn Adams stirbt, alle seine [guten] Taten zu einem Ende kommen, mit Ausnahme von dreien: ein rechtschaffenes Kind, das für ihn betet, anhaltende Wohltätigkeit und nützliches Wissen.“ Obwohl ich zahlreiche literarische Werke bekannter sowjetischer Autoren ins

Arabische übersetzt habe, habe ich in den letzten Jahren darüber nachgedacht, etwas zu tun, das einen bleibenden Eindruck auf die Menschen im Allgemeinen und auf Muslime im Besonderen hinterlassen würde. Da kam mir die Idee, die Bedeutung des Korans ins Russische zu übersetzen.

Original auf Arabisch

'Abdullah Yūsuf 'Alī

Lahore, Britisch-Indien, 1934

Ein letztes Wort an meine Leserschaft. Lest, studiert und verinnerlicht das Heilige Buch. Lest langsam und lasst es in euer Herz und eure Seele einsinken. Ein solches Studium wird, wie die Tugend, sein eigener Lohn sein.

Original auf Englisch

Muhammad Zafrulla Khan

Amritsar, Indien, 1981

Eine Übersetzung kann noch so sorgfältig und verdienstvoll sein, sie kann nur bis zu einem gewissen Grad dazu beitragen, die Bedeutung eines so facettenreichen und bedeutungsreichen Buches wie des Korans zu vermitteln. Die Hauptlast der Anstrengung, die für das Verständnis des Korans erforderlich ist, muss vom Leser selbst getragen werden. Die Aufgabe des Übersetzers besteht darin, das Tragen dieser Last einfach, attraktiv und lohnend zu gestalten.

Original auf Englisch

Abdulwahid van Bommel

Almere, Niederlande, 2017

Ich würde den Koran für Kinder nicht als Gesetzbuch, sondern als Inspirationsquelle interpretieren. ... Ich möchte Kinder zu demokratischen Bürgern erziehen, die andere genauso wertschätzen können wie sich selbst.

Original auf Niederländisch

Kader Abdolah

Breda, Niederlande, 2008

Im Namen Allahs
Er ist Lieb, Er gibt, Er vergibt

Original auf Niederländisch



GLOQUR
The Global Qur'an

universität freiburg